

~~76-405-1~~  
607.01.C.27.3

FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE  
OBERÖSTERREICH'S

Hans Sturmberger

Herausgegeben vom  
Oberösterreichischen Landesarchiv

3

HANS STURMBERGER  
GEORG ERASMUS TSCHERNEMBL

Georg Erasmus Tschernembl

Religion, Libertät und Widerstand

Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation  
und des Landes ob der Enns

LINZ 1953

HERMANN BÖHLAUS NACHF. G. M. B. H. / GRAZ-KÖLN



In Kommission bei

XII, 420

Akademie lassen sich erst in späteren Jahrzehnten feststellen. Da Tschernembl schon 1580 in Altorf immatrikuliert wurde und die Akademie erst im gleichen Jahre eröffnet wurde, ist dies früher auch nicht gut anzunehmen. Doch ist gewiß, daß auch das Altorfer Gymnasium bereits von allerdings wenigen Adeligen und Nichtadeligen aus den beiden österreichischen Ländern besucht wurde. Im Jahre 1579 war ein obdurrensnischer Adeliger, Emanuel Hoheneck aus Hagenberg in Altorf immatrikuliert. Aber dieser Hoheneck ist der erste oberösterreichische Adelige, der in der Altorfer Matrik zu finden ist. Die nächsten sind schon die beiden Brüder Tschernembl und zugleich mit ihnen Georg Rupert und Johannes Welzer mit ihren Hofmeistern. Im Jahre 1582 finden wir Tschernembls jüngeren Bruder Heinrich und Bernhard Welzer, die wieder am gleichen Tage in die Matrik aufgenommen wurden. Daraus ist zu ersehen, daß die familiären Beziehungen zwischen den Tschernembl und den Welzern die Ursache dieses gemeinsamen und gleichzeitigen Besuches der Altorfer Akademie gewesen sind. Der Besuch der Altorfer Schule, die im Jahre 1582 ungefähr 200 Studenten hatte, durch österreichische Adelige nimmt freilich in den folgenden Jahren zu und 1584 finden wir Nimroth Kölleböck und Andreas Grünthaler von Kremsegg, in späteren Jahren die Engl von Wagrain (1589, 1612), die Geyer von Osterburg (1590) und erst im 17. Jahrhundert die Ungnad, die Jörger, die Storche von Klaus, die Stängl von Waldenfels, die Schütter von Klingenberg, die Gienger, die Scherffenberg und die Geymann. Freilich sind im ersten Jahrzehnt der Altorfer Akademie eine größere Anzahl nichtadeliger Studenten aus dem Land ob der Enns, so etwa Sigmund Raidt aus Steyr, Johannes Nutz aus Gmunden, die Brüder Händl aus Steyr und der Kirchdorfer Isaac Hofmändl an der Akademie immatrikuliert. Aber Tschernembl hatte knapp hinter dem erwähnten Hoheneck doch den Anfang gemacht mit dem Besuch dieser neugegründeten Akademie, deren Ruf sich kaum mit dem der alten Universitäten messen konnte<sup>46)</sup>.

Tschernembl war bis 1584 in Altorf. Die beiden Brüder waren von Michael Schmucker begleitet. Schmucker hatte in den Siebziger Jahren in Wittenberg studiert und war auch nach dem Abgange des Georg Erasmus Tschernembl noch als Hofmeister seines jüngeren Bruders Heinrich in Altorf<sup>47)</sup>. Schmucker rühmt die jungen Herren von Tschernembl in seinen wenigen erhaltenen Briefen an ihren Va-

<sup>46)</sup> Matrikel/Altorf 1, S. 9 ff.

<sup>47)</sup> Matrikel/Altorf 2, S. 508; Schmucker starb 1618 in Linz, das Inventar seiner Verlassenschaft mit einem Verzeichnis seiner Bibliothek, Ständ. A., Schuber 488.

ter, sie hätten in Altorf wahrlich Lob, Ruhm und Ehre erlangt und die Akademie sei „mit der Jugend iederzeit zufrieden gewest, die selb ordenlich Ires vleiß halben jherlich in andere classes promovirt und sich Iretwegen herlich gefreuet und noch das dieselb diese Schuel mit Irem Vleiß, Sitten und vielen herrlichen Tugenden gezierte“<sup>48)</sup>). Auf Hans von Tschernembls Begehrnahm sich ein Herr von Wolfstein der jungen Tschernembl besonders an, der „ganz väterliche Fürsorge getragen und teglich durch schreiben, boten und eigene Diener die Jugendt besuchen, dieselb auch zum öfftermal zu sich fordern und berufen lassen“. Die Qualitäten der jungen Herren von Tschernembl äußerten sich auch in gelegentlichen Ehrungen. So bekleidete Hans Christoph 1582/83 das Rektorat und trat im Jahre 1581 als Redner der 2. Klasse bei den Schulfieierlichkeiten auf<sup>49)</sup>. Auch Georg Erasmus von Tschernembl hielt bei der Prämienverteilung, die der Rat der Stadt Nürnberg 1582 veranstaltete, für die zweite Klasse die Rede auf die gespendete silberne Gedenkmünze. Diese Münze zeigte auf der Aversseite ein sein Horn an einem Felsen wetzendes Nashorn mit der aus Catulls *Carmina* entnommenen Devise „Amat victoria curam“ und trug an der Reversseite die Worte „Ingenii fructus“ mit der Jahreszahl 1582. An die Devise anknüpfend hielt Tschernembl seine Schulrede mit allem Aufwand von Gelehrsamkeit, hinweisend auf Albrecht Dürers Holzschnitt von 1515, der ein Nashorn darstellt, alles von einer Fülle entlegener griechischer und lateinischer Zitate umrankt<sup>50)</sup>.

Schon aus äußerlichen Dingen ist der Einfluß der Altorfer Zeit auf Tschernembl deutlich sichtbar. In seiner Bibliothek verwahrte er mehrere Bücher aus seiner Altorfer Studentenzeit, darunter eine Bearbeitung Ciceronianischer Reden durch den Altorfer Präzeptor Wolfgang Hegius, der ihm das Büchlein eigenhändig widmete, die „Panegyres Altorfianae“, welche aus Anlaß der Feier der Erhebung des Altorfer Gymnasiums im Jahre 1581 erschienen waren<sup>51)</sup>). Der Grabstein des Johann Taucher an der Pfarrkirche in Schwertberg zeigt, daß in Altorf geknüpfte Beziehungen lange hielten: die Bekanntschaft mit dem späteren pfälzischen Rat Theophil Richius, der ebenfalls zur gleichen Zeit wie Tschernembl in Altorf studiert hatte, mag nicht ohne Einfluß auf Tschernembls Verbindung zur Kurpfalz und zu dem Fürsten Christian von Anhalt gewesen sein<sup>52)</sup>.

<sup>48)</sup> Michael Schmucker an Hans Tschernembl 1. 11. 1584, Schwerb. A., Schuber 141, Nr. 2.

<sup>49)</sup> Matrikel/Altorf 1, S. 9.

<sup>50)</sup> Levin Hulsius, *Emblematum anniversariae academie Altorfianae*, Nürnberg 1597; vgl. auch G. V., Eine Jugendrede des Georg Erasmus v. Tschernembl, Linzer *Tages-Post*, Unterhaltungsbeilage 1906, Nr. 26.

<sup>51)</sup> Linzer Studienbibliothek, Sign. I 66 406 und I 70 575.

Es war nun wohl ein gut lutherischer Geist, der an dieser hohen Schule der Reichsstadt Nürnberg gepflegt wurde. Melanchthons Ideen brachten sie jedoch den Schweizer Reformen etwas näher<sup>52)</sup>). Aber es hatte die offiziell lutherische Akademie ihre calvinischen Skandale mit unliebsamen Untersuchungen und Entdeckungen. Das zeigt ganz deutlich ein Brief Michael Schmuckers<sup>53)</sup> an Hans von Tschernembl, der die Unruhe und Erregung nachfühlen läßt, welche die von strengen Untersuchungen heingesuchte Akademie Altorf erfüllte. Ein Nürnberger Jurist wurde von einem Tübinger angegriffen, daß er mehrere Bücher pseudonym verfaßt und darin die Formula concordiae verletzt habe. Das war der Anlaß der Erregung in Nürnberg und der Inquisition in Altorf.

Von Michael Schmucker ist wohl keine Beeinflussung seiner Zöglinge im Sinne des Calvinismus anzunehmen. Er versichert dem Vater Hans von Tschernembl anlässlich dieser Untersuchung der Rechtläufigkeit der Akademie, daß für seine „Jugend“ keine Gefahr bestehe, da er jederzeit dem Befehl Tschernembels nachgekommen sei und die Studien darnach einrichtete. Sein Hinweis, daß er bei den Professoren gut gelitten sei, obwohl er auf Tschernembels Befehl sich wiederholt gegen sie gewandt habe „wegen des Calvinismus“ — wie er schreibt — „darnach ich fleißig geforscht, und auch die lectiones mit der Jugend auf E. G. schreiben und befiehlt wider ihre leges und statuta angeordnet und angestellt“<sup>54)</sup>), zeigt zweierlei. Erstens daß Schmucker allen etwa auftretenden calvinistischen Tendenzen auf besonderen Wunsch Hans Tschernembels entgegengrat, zweitens jedoch, daß solche Strömungen an der Altorfer Akademie häufig zu spüren waren und sich nicht auf offen zutage getretene „Skandale“ beschränkten. Manche der in Altorf während Tschernembels Studienzeit wirkenden Lehrer waren stark calvinistischen Neigungen ergeben. Es sei blos an den störrischen Rektor Thomas Freigius hingewiesen, der seit 1576 am Altorfer Gymnasium tätig war. Dieser heftige und leidenschaftliche Freiburger, der in Basel den Humanisten und Logiker Petrus Ramus kennengelernt hatte und seitdem ein eifriger Verfechter der ramistischen Methode war, lehrte stets Ramus statt Aristoteles. Als er in Freiburg als Professor

<sup>52)</sup> Matrikel/Altorf 1, S. 17; über Tschernembels spätere Zusammenkunft mit Richius, vgl. Briefe u. Akten z. Geschichte d. 30jähr. Krieges 3, Nr. 230.

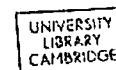
<sup>53)</sup> Schelven, Generalstab, S. 130.

<sup>54)</sup> Schmucker an Hans Tschernembl, 27. 11. 1584, Schwerth. A., Schuber 141, Nr. 2.

<sup>55)</sup> Schmucker an Hans Tschernembl, 1. 11. 1584, Schwerth. A., Sch. 141, Nr. 2.



Preismedaille für Georg Erasmus Tschernembl  
(Altorf 1582)





Preismedaille für Georg Erasmus Tschernemb<sup>b</sup>  
(Altorf 1582)

